Liebe Gemeinde, der Spiritual riet den angehenden Diakonen, sich bei der Weihe von Gott eine besondere Gnade zu erbitten. Ein Kandidat hatte große Angst vor dem Predigen und wünscht sich die Gabe des Wortes. Gott hat die Bitte des Diakons erfüllt.

Damit sind wir mitten im Thema der *1. Lesung*. Die Kernaussage: „*alles Gold erscheint neben der Weisheit wie ein wenig Sand*.“ (Weish 7,9) Den Geist der Weisheit zu besitzen steht für Salomo, der als Verfasser gilt, an erster Stelle. Es fehlen Vergleichspunkte: stellt man Gold, oder Geld ne­ben die Weisheit, so erscheinen diese nur „*wie ein wenig Sand*“.

Wie oft höre ich: Worum soll ich beten? Hier die Antwort: „*Ich betete, und es wurde mir Klugheit gegeben; ich flehte, und der Geist der Weisheit kam zu mir*.“ (Weish 7,7)

Auch heute muss die Kirche Gott um die Gabe der Weisheit bitten, um den Heiligen Geist, gerade in ihrer derzeitigen Situation. Der Geist der Weisheit, und nicht Geld oder die Illusion von Macht, ist das Kriterium für das geistliche Amt. Deshalb muss „*die Weisheit Zeptern und Thronen*“ vorgezogen werden. Von deren göttlichen Glanz, der „*niemals erlischt*“ muss die Kirche, müssen Priester und Gläubigen wieder erfüllt werden, damit sie durch ihr Leben Zeugnis geben, zu Missionaren werden können. – Der Oktober ist ja nicht nur der Rosenkranzmonat, er ist auch der Missionsmonat.

Damit sind wir beim *Evangelium*. Ein Mann kommt zu Jesus, fällt vor IHM auf die Knie, ein Anbetungsgestus, und bittet: „*Was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben*?“ Jesu Antwort: „*Niemand ist gut außer der eine Gott*.“ (Mk 10,18) Dann rät Jesus: „*Halte Gottes Gebote*!“ Er sagt, das tute er schon! Jesus sieht ihn an und „*umarmt ihn*“. Reines Befolgen der Gebote ist für Getaufte zu wenig. Deshalb: „*Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast, gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach*!“ (Mk 10,21) – Hier geht es nicht nur um Loslassen, sondern um ein sich vertrauensvoll auf Gott Einlassen. „*Der Mann aber war betrübt, als er das hörte, und ging traurig weg; denn er hatte ein großes Vermögen*.“ (Mk 10,22) – Wer nicht, oder noch nicht loslassen kann, fällt in Traurigkeit!

Grundpfeiler der Botschaft Jesu ist nicht Besitz, sondern die totale Ausrichtung des Menschen auf das kommende Gottesreich, das sich Festmachen an Gott. Leider wird heute in der Priesterausbildung zu wenig beachtet, was Jesus für Seine Nachfolge fordert: Die radikale Entscheidung für Gott, alles Andere steht an zweiter Stelle. Der junge Mann im Evangelium ging weg, da Jesu Ruf für ihn unannehmbar schien: „*Er hatte ein großes Vermögen*.“ – Besitz und Geld sollen wir verwenden, um „*einen Schatz im Himmel*“ zu bekommen. (Mk 10,21) Jesu Lehre ist einfach, leicht verständlich; aber das Erkannte im Alltag umzusetzen, das ist oft schwer. Wir wissen nicht, wie die Geschichte des Christentums verlaufen wäre, wenn dieser junge Mann, den Jesus liebte, IHM nachgefolgt wäre.

Wie viele Menschen stehen heute in der gleichen Situation: die sichtbaren Güter blenden, verblenden viele. Einkommen, Karriere, „freie“ Sexu­alität, Reisen in ferne Länder; alles Dinge, die den Menschen von sich selbst weg führen, ihn nicht zur Einkehr, nicht zu sich selbst finden lassen. Jeder Gerufene hat eine große Verantwortung seiner Berufung gegenüber. Er muss sich klar sein, dass seine Berufung nicht nur eine persönliche Angelegenheit ist; es geht immer auch um das Seelenheil vieler Menschen, für die Gott ihn erwählt hat.

Die Jünger sind über Jesu klare Worte bestürzt. ER aber bleibt dabei: „*Wie schwer ist es für Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes zu kommen*!“ (Mk 10,23). Petrus sagt: „*Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt*.“ (Mk 10,28) Petrus sagt klar, die Apostel haben verzichtet.

Gold blendet viele. Jesus aber weitet den Verzicht noch aus, den ER für die Nachfolge fordert und erklärt, was unter „*alles*“ zu verstehen ist: „*Jeder, der um meinetwillen und um des Evangeliums willen Haus oder Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Äcker verlassen hat, wird das Hundertfache dafür empfangen*.“ (Mk 10, 29) Und Jesus un­ter­scheidet: „*In dieser Zeit*“ und „*in der kommenden Welt*“. Wir denken oft nur an die kommende Welt. Jesus verheißt: „*Jetzt in dieser Zeit wird er Häuser, Brüder, Schwestern, Mütter, Kinder und Äcker erhalten, wenn auch unter Verfolgungen, und in der kommenden Welt das ewige Leben*.“ (Mk 10,30) Wer Jesus nachfolgt, wird schon in dieser Zeit alles haben, was er zum Leben braucht.

Diese Erfahrung drückt auch die erste Lesung aus: „*Zugleich mit der Weisheit kam alles Gute zu mir, unzählbare Reichtümer waren in ihren Händen*.“ (Weish 7,11) König Salomo, der um Klugheit und Weisheit bat, besaß in dieser Zeit Reichtum, Edelsteine, Gold, Gesundheit, Schönheit. – Doch später erlag er dem Sog von Macht und Reichtum.

Jesus ist den Weg der Erniedrigung, den Weg des Kreuzes gegangen. Und jeder, der IHM nachfolgen will und vor allem der, den Gott in eine engere Form der Nachfolge ruft, muss bereit sein, wie Jesus, den Weg der Kreu­zes­nachfolge zu gehen. Die Kreuzesnachfolge ist das sicherste Zeichen für die Echtheit einer Berufung. Für Menschen der Welt ist das unbegreiflich. Jesus lenkt unseren Blick auf Gott, auf das Entscheidende. ER ruft auch heute junge Menschen in Seinen Dienst. Doch Menschen lassen sich, wie zur Zeit Jesu, von der Welt blenden, sagen wie der reiche Jüngling „Nein!“ zu Gottes Anruf. Glücklich wird er dadurch nicht: „*Er ging traurig weg*“. Bitten wir Gott, dass ER jungen Menschen die Kraft gibt, Seinem Ruf zu folgen auch wenn vieles andere lockt.

Mögen alle Berufenen und auch wir erfahren: „*Lebendig ist das Wort Gottes, kraftvoll und schärfer als jedes zweischneidige Schwert; es dringt durch bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Gelenk und Mark; es richtet über die Regungen und Gedanken des Herzens; vor ihm bleibt kein Geschöpf verborgen, sondern alles liegt nackt und bloß vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft schulden*.“ (Hebr. 4, 12f)

Alle Menschen, besonders aber die von Gott Berufenen, müssen sich klar sein: Gottes Wort „*richtet über die Regungen und Gedanken der Herzen; vor ihm bleibt kein Geschöpf verborgen, sondern alles liegt nackt und bloß vor* [Seinen] *Augen*.“

Um sich für Gott entscheiden zu können und nicht für Gold oder Geld, braucht es immer neu die Stille. Wir müssen Hörende vor Gott werden. Davon sprach das Tagesgebet: „Herr, unser Gott, deine Gnade komme uns zuvor und begleite uns, damit wir dein Wort im Herzen bewahren und immer bereit sind, das Gute zu tun.“

Wenn man heute junge Menschen beobachtet, kann man oft große Unruhe und Betriebsamkeit sehen. Wer der Unruhe auf den Grund geht und darüber offen spricht, entdeckt, dass sie das Glück suchen, es aber nicht finden und so ihr ganzes Leben lang Suchende bleiben. Denken Sie an Augus­tinus: „Unruhig ist unser Herz, bis es ruhet in DIR, o Gott.“ Amen.